

Wer kennt nicht jenen Typ des fleißigen Genossen, der glaubt, er mache seine Sache besonders gut, wenn er möglichst viel allein tut? Sie schlagen sich sogar manchmal an die Brust und sagen: „Ich habe es ja gewußt, wenn ich es selber mache, dann klappt es!“ Das ist aber nichts anderes als ein unzulässiges Einengen der Arbeit. Das ist nichts anderes als der Unglaube an die Kraft des Kollektivs, ein Verkennen der Rolle der Volksmassen. An dem Beispiel Jena-Stadt erkennen wir unschwer, daß die Genossen, die eine solche Haltung gegenüber Menschen aus dem Kleinbürgertum einnahmen, freiwillig auf deren Mitarbeit verzichteten und ihre Pflicht der Gewinnung aller Menschen für unseren sozialistischen Aufbau durch geduldige und beharrliche Überzeugung verletzten. Gerade in der Nationalen Front ist es die Aufgabe unserer Genossen, allen Schichten der Bevölkerung darzulegen, daß sie ihren Platz beim Aufbau des Sozialismus haben und daß es im Interesse der Gesellschaft liegt, daß dieser Platz auch ausgefüllt wird. Das Sektierertum in jeder Form ist darum in der Arbeit der Nationalen Front besonders schädlich und gefährlich und jeder Parteiarbeiter sollte ihm bei sich selbst und in seiner Umgebung entschlossen den Garaus machen, weil das Sektierertum bei der Entwicklung einer neuen Qualität der Arbeit hemmt.

Nationale Front und Staatsapparat

Die Parteileitungen und alle Genossen, die in der Nationalen Front arbeiten, müssen jetzt nach dem 4. Plenum dafür sorgen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Staatsapparat und der Nationalen Front schleunigst verbessert wird. Es muß mit allem Ernst gesagt werden: Anders wird nicht erreicht, daß das Nationale Aufbauwerk der Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Pläne dient. Die Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“ hat die Arbeit der Werktätigen in Stadt und Land bei der Vorbereitung der Wahlen beflügelt und sie zu hervorragenden Leistungen angespornt. Diese Erfolge sind aber an die Kampagne gebunden, wenn wir es nicht verstehen, die Gesetze über die örtlichen Organe der Staatsmacht und über die Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates zur Grundlage des Handelns der Werktätigen zu machen.

Der Zustand, der in vielen Gemeinden herrscht, wonach der Bürgermeister allein die Nationale Front darstellt, kann nicht länger geduldet werden. Es muß mit Hilfe der Partei gelingen, in allen Dörfern einen arbeitsfähigen Ausschuß der Nationalen Front zu bilden, der in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindevertretung an der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes mitarbeitet und die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben lösen hilft. Dort, wo bereits ein Ausschuß der Nationalen Front besteht, müssen die Genossen bei der Ausarbeitung der Pläne, bei der konkreten Aufgabenstellung helfen und dabei besonders die guten Erfahrungen der Wahlbewegung auswerten und verallgemeinern. Die Kreisleitungen unserer Partei sollten gerade hierfür den Parteimitgliedern Aufträge geben und deren Erfüllung kontrollieren. Sie sollten auch dafür sorgen, daß mehr Genossen in der Arbeitsgruppe „Landwirtschaft“, die bei den Kreis-ausschüssen der Nationalen Front gebildet wurden, mitarbeiten, als dies bis jetzt der Fall ist. Auch garantiert die jetzige Zusammensetzung nicht, daß der notwendige Kontakt zwischen Nationaler Front und Staatsapparat gepflegt wird, weil es gerade an der Mitarbeit von Staatsfunktionären in dieser Arbeitsgruppe mangelt. **Die Veränderung und die Bereicherung des Lebens im Dorf, die**